

Die Befreiung der Arbeit.

Arbeit heißt der Heiland der neueren Zeit.
Josef Diezgen.

ap. „Im Schweiß deines Antlitzes sollst du dein Brot essen“, das war die Verfluchung, womit der Mensch als Strafe für seinen sündhaften Ungehorsam aus dem Paradies hinausgeworfen wurde. In solcher Weise suchte sich der primitive Mensch eine Erklärung dafür, weshalb nicht Früchte im Ueberfluß wuchsen, die ihm ein behagliches Wohlleben ohne Arbeit sicherten. Sauer und schwer fiel es ihm, dem steinigen Boden einen Lebensunterhalt abzugewinnen; sicher, die Arbeit war ein Fluch. Und noch mehr galt das für die Arbeit der unterdrückten, von einer anderen herrschenden Klasse ausgebeuteten Volksklasse. Für die Sklaven und die Fronbauern des Altertums war schwere Arbeit der einzige Lebenszweck; darin verkörperten sich für sie alle Leiden dieser Welt, die von keiner irdischen Macht zu beseitigen waren. Daher konnten sie sich die bessere Welt, die sie ersehnten, nicht anders ausmalen, als ein seliges Nichtstun, eine endlose ewige Faulenzerei. Befreiung von der Arbeit, das mußte das Ideal einer primitiven Zeit sein, worin die Arbeit nicht erkannt, sondern nur gelitten und als schwere Qual gehäßt wurde.

Die moderne Zeit hat die Arbeitsqual nicht aufgehoben, ja sie nicht einmal verringert; und damit mußte die alte christliche Erlösungssehnsucht zunächst ihre alte Kraft beibehalten. Der Kapitalismus hat sogar den Druck der Arbeit und der Ausbeutung noch erschwert, indem er in raffiniert berechnender Weise alle Arbeitskraft der Volksmasse in die höchste Steigerung seines Profits verwandelte. Aber zugleich hat er immer mehr eine klare Einsicht in das Wesen der Arbeit gebracht. Der moderne Arbeiter kann unmöglich mehr glauben, daß seine harte und schwere Arbeit eine Naturnotwendigkeit ist, zu der sein Geschlecht für ewig in Folge des Sündenfalls seines Urvaters verdammt ist. Er braucht nicht, wie der palästinische Bauer, zu rufen: weshalb hat Gott uns nicht

einen Ueberfluß von Früchten wachsen lassen, damit wir bequem leben könnten? Denn er sieht vor seinen Augen, daß seine eigene Arbeit, die Arbeit seiner Klasse, ungeheure Reichtümer schafft, die allen ein bequemes, sorgenfreies Leben ermöglichen würde, wenn nicht die Kapitalistenklasse sie durch ein überkommenes Eigentumsrecht in die Tasche steckte. Er sieht vor seinen Augen, wie die technischen Hilfsmittel, die Werkzeuge und Maschinen, immer vollkommener werden, die Ergiebigkeit der menschlichen Arbeit immer größer wird und die zur Erzeugung des notwendigen Lebensunterhalts nötige Arbeitszeit immer weniger Stunden pro Tag beträgt. Aber damit verringert sich nicht seine wirkliche Arbeitszeit, die immer noch unerträglich lang bis zur äußersten Erschöpfung seiner Arbeitskraft bleibt, sondern nur der Teil des Arbeitstages, der zur Produktion des Wertes der Arbeitskraft dient; der ganze Fortschritt bringt nur eine stetige Vergrößerung des Kapitalprofits.

So lehrt der Kapitalismus selbst dem Arbeiter das allgemeine Wesen der Arbeit von ihrer zeitweiligen ökonomischen Form unterscheiden. Und während er die heutige ökonomische Form als unhaltbar und vergänglich erkannt hat, sieht er zugleich ein, daß die Arbeit selbst die ewige Grundlage aller menschlichen Existenzen ist. Kein Paradies und kein Schlaraffenland ersehnt er mehr, wo die Früchte einem von selbst in den Mund hineinwachsen; unsere wirkliche Erde bietet sie in reichem Ueberfluß zum Pflücken dar. Aber wir müssen sie nehmen und verarbeiten; nur durch Arbeit liefert die Natur diese Reichtümer. Und der Mensch verfügt auch über die nötigen körperlichen und geistigen Fähigkeiten, die sich durch die Praxis der Arbeit selbst immer machtvoller entwickelt haben; die Arbeit, die nötig ist, seinem Körper die Lebensbedürfnisse aus der Natur zuzuführen, ist zugleich ein Tätigkeitsbedürfnis seines Körpers. Daher kann das alte Faulenzersideal der Befreiung von der Arbeit nicht mehr seine Lösung sein. Nicht die Arbeit selbst ist aufzuheben, sondern nur ihre heutige ökonomische Form, die Ausbeutung, die die Arbeit zu einer unerträglichem Sklaverei macht. Befreiung der Arbeit, das ist die Lösung des modernen Proletariats, Befreiung der Arbeit aus dem Joch des Kapitalismus. Nicht in einer übernatürlichen Welt des Jenseits sucht die Arbeiterklasse Erlösung, sondern hier, auf Erden schon, will sie das Himmelreich errichten, das ein Reich der organisierten Arbeit ist.

Und ebenso wenig wie in dem Ziel, brauchen wir jetzt noch für den Weg zu diesem Ziele irgendwelches übernatürliches Wunder. Die Arbeit selbst ist es, die durch ihre Entwicklung die Menschheit aus dem Kapitalismus befreien wird. Die Befreiung der Arbeit wird zugleich die Befreiung durch die Arbeit sein. Nicht nur in dem Sinne, daß sie durch die vernünftige Anwendung ihres gewaltigen Produktionsvermögens die Menschen aus Lebensnot und Arbeitsqual erlösen wird. Sondern ihre Entwicklung schafft auch die Kräfte, die die mögliche bessere Welt tatsächlich verwirklichen werden; sie räumt die Hindernisse weg, die früher der Herrschaft der Menschen über ihre eigene Arbeit im Wege standen; sie erzeugt die Menschen, die modernen Proletarier, die fähig sind, die neue Welt zu erkämpfen.

In früheren Jahrhunderten waren die Arbeitsmethoden in dem persönlichen Fachwissen des Handwerkers enthalten. Die technischen Kenntnisse der Menschheit waren dem Einzelnen als persönliche Geschicklichkeit angewachsen, einigermassen wie der Bauinstinkt den Bienen, fast unberuht, nur mit dem Unterschied, daß sie in langen Übungsjahren angelernt und nicht angeboren waren; sie vererbten sich, wie die Wissenschaften in alten Priesterkassen, vom Vater auf den Sohn und vom Meister auf den Lehrling, ohne den Draußenstehenden zugänglich zu sein. Die technische Basis der Arbeit war gleichsam Privatbesitz. Dazu gehörte als notwendiges Gegenstück die Fachbeschränktheit, die durch die Stagnation der Arbeitsmethoden sogar zu einer Verkücherung des Geistes wurde; da die Handwerksarbeit auch den Geist, das Wissen in hohem Maße in Anspruch nahm, konnte dieser Geist sich nicht darüber hinaus zu einer objektiven Betrachtung der ganzen Gesellschaft erheben, und noch viel weniger konnten diese Menschen die Arbeit, die menschliche Tätigkeit als einen objektiven Prozeß wissenschaftlich betrachten.

Die Entwicklung der Arbeit unter dem Kapitalismus hat diese Verhältnisse völlig umgewandelt. In der Manufaktur fing schon die Trennung des geistigen und des körperlichen Teils der Arbeit an; während die Arbeiter zu Automaten wurden, die dieselben geistlosen Manipulationen endlos wiederholten, entwickelte sich allmählich eine Wissenschaft der Technik, die die Arbeit objektiv zerlegte. Zuerst in ihren primitiven Anfängen in der Person des Unternehmers, des geistigen Leiters der Produktion verkörpert, wuchs die Technik des 19. Jahrhunderts zu einer selbständigen, die Produktion umgestaltenden Macht in

den Händen einer neuen Klasse von Lohndienern des Kapitals, von Wissenschaftlern, Ingenieuren und Technikern, empor. Damit ist alles mystisch-naturwüchsiges der alten Arbeitsmethoden beseitigt; die technische Macht der Menschheit ist nicht mehr instinktives Besitztum der Individuen, sondern eine objektive, nach Belieben zu handhabende und anzuwendende, jedem zugängliche und unbeschränkt zu erweiternde gesellschaftliche Wissenschaft. Die Menschheit ist bewußte Herrin ihrer eigenen technischen Macht geworden.

Und zugleich entstanden die Menschen, die diese Macht handhaben können, das revolutionäre Proletariat. Die Arbeitspraxis hatte ihren geistigen Inhalt verloren; aber damit verschwand auch die individualistische Fachbeschränktheit. Der Kapitalismus verkrüppelt zwar die Arbeiter zur Einseitigkeit, aber indem er sie unter den unaufhörlichen technischen Revolutionen hin und her wirft und sie jedesmal vor neue Maschinen und Methoden stellt, macht er ihren Geist, der in der Arbeit selbst keine Befriedigung findet, lebendig und regsam.

So entsteht gerade in den modernen Arbeitsklaven des Kapitals, wenn sie erst durch das Elend zum Widerstand geweckt wurden, ein Menschengeschlecht, das fähig ist, die großen gesellschaftlichen Zusammenhänge in seinen Geist aufzunehmen und aus der Praxis seines Arbeiterlebens heraus den kühnen Gedanken einer bewußten sozialistischen Regelung der Produktion zu fassen. Und während sie die einzige Klasse bilden, die den Kapitalismus tödlich hassen und ihn aus Selbsterhaltung vernichten müssen, wächst durch die moderne technische Entwicklung des kapitalistischen Arbeitsprozesses ihre Macht immer unbesiegbarer über alle andern Klassen hinaus. So schafft die Entwicklung der Arbeit selbst die Kräfte, die die Arbeit befreien und die Menschheit aus Not und Elend erlösen werden. —

